

MUSIKFESTIVAL
BERN

veress 07

medienorientierung

Der Verein Musikfestival Bern orientiert über das Programm des ersten Festivals 2007, das aus Anlass seines 100. Geburtstags dem Komponisten und Musikpädagogen Sándor Veress gewidmet ist.

veress
07

Am 1. Februar 2007 jährt sich der Geburtstag von Sándor Veress zum 100. Mal. Der 1907 in Kolozsvár (Klausenburg, heute Cluj-Napoca in Rumänien) geborene Pianist, Musikethnologe, Komponist und Pädagoge, Schüler von Zoltán Kodály, Béla Bartók und László Lajtha, hat nach seiner Emigration aus Ungarn 1949 während eines Vierteljahrhunderts am Konservatorium Bern Komposition, Harmonielehre, Kontrapunkt und allgemeine Pädagogik unterrichtet. In Bern waren eine Generation von Schweizer Musikern und Komponisten seine Schüler, unter ihnen Heinz Holliger, Roland Moser, Heinz Marti, Urs Peter Schneider und Jürg Wytenbach. Allein diese Namensliste macht deutlich, dass Veress einer der bedeutendsten Kompositionslehrer des 20. Jahrhunderts ist, der «als Vorbild und überragende Persönlichkeit von hohem geistigem Rang einen bedeutenden Einfluss auf die junge Generation ausgeübt hat» (Paul Sacher). Während zehn Jahren hatte Veress an der Universität Bern einen Lehrstuhl für Musikethnologie und Musik des 20. Jahrhunderts inne. Die Hälfte seines etwa siebzig Werke umfassenden OEuvres, darunter die Mehrzahl seiner gewichtigsten Kammermusik- und Chorwerke, Instrumentalkonzerte und Kompositionen für

verschiedene Ensembles sind in Bern entstanden, einige sind in Bern uraufgeführt worden. Mannigfache Gründe also, den 100. Geburtstag von Sándor Veress mit einem Festival zu begehen. Zehn vorwiegend in der Stadt und Region Bern engagierte Institutionen sowie weitere Bernische Ensembles und Gäste bieten von Februar bis Mai 2007 an drei Wochenenden über zwanzig Veranstaltungen, vorab Konzerte, Einführungen, einen Film und Gespräche an. Die Musik von Veress wird begleitet und umrahmt von Kompositionen seiner Lehrer Bartók und Kodály sowie seiner Schüler und seiner «Enkelschüler», darunter mehrere Uraufführungen.

sie finden hier

- Das Programm des Festivals Veress07
- Die im Festival Veress07 engagierten Institutionen und Ensembles mit Kontaktadressen
- Ein Portrait von Sándor Veress
- Photos liegen zum Download unter www.musikfestivalbern.ch für Sie bereit

geschäftsstelle musikfestival bern

Birgit Steinfels

Steinaweg 18
CH-3007 Bern

Tel. 078 891 80 24

b.steinfels@musikfestivalbern.ch

der vorstand des vereins musikfestival bern

Hanspeter Renggli | Präsident

Marianne Käch | Berner Symphonie-Orchester (BSO), Vizepräsidentin

Roman Brotbeck | Hochschule der Künste Bern (HKB), Kassier

Yvonne Luterbacher | Orchestergesellschaft Biel (OGB)

Sara Trauffer | Berner Kammerorchester (BKO)

Kaspar Zehnder | Zentrum Paul Klee (ZPK)

renggli-zubler@bluewin.ch

marianne.kaech@bernorchester.ch

roman.brotbeck@hkb.bfh.ch

kommunikation@ogb-sob.ch

saratrauffer@gmx.net

kaspar.zehnder@zpk.org

Musikfestival Bern
Veress 07

Programm

1

Februar-Wochenende
1.–4. Februar 2007

Donnerstag, 1. Februar

Festivalleröffnung

17.30 h

Konservatorium, Grosser Saal

– Begrüssung

– Veress | Memento

– Festansprache «Vom Anfangen»

– Veress | Sonate für Violine Solo

Roland Moser | Referent

Gabriella Marffy | Violine

Claudio Veress | Viola

Käthi Steuri | Kontrabass

freier Eintritt

Kammerorchesterkonzert I

19.00 h

Konservatorium, Grosser Saal

– Einführung

Roman Brotbeck

19.30 h

Konservatorium, Grosser Saal

– Haydn | Sinfonie g-Moll, Hob. I:39

– Ligeti | Hamburgisches Konzert

– Veress | Orbis tonorum

Philippe Bach | Leitung

Olivier Darbellay | Horn

Berner Kammerorchester

www.bernbillett.ch

Freitag, 2. Februar

Grand Récital

19.30 h

Konservatorium, Grosser Saal

– Kurtág | Glocken-Fanfare,

«Virág az ember»

– Veress | Klavierstücke

aus dem Nachlass

– Beethoven | Diabelli-Variationen, op.120

– Veress | Sette danze ungheresi

– Bartók | Im Freien

– Ravel | Miroirs

Aleksandar Madžar | Klavier

www.bernbillett.ch

Samstag, 3. Februar 07

Symposion

10.00 h

Hochschule der Künste Bern HKB, Grosser
Konzertsaal 13d

– Kompositionsgeschichte und Wirkungsgeschichte

Institut für Musikwissenschaft

Doris Lanz und Anselm Gerhard | Leitung

Referenten: Rachel Beckles Willson

(London), Doris Lanz (Bern), Simone

Hohmaier (Berlin), Peter Laki (Cleveland),

Andreas Traub (Bietigheim)

freier Eintritt

Chorkonzert

16.45 h

Hochschule der Künste Bern HKB, Grosser
Konzertsaal 13d

– Kodály | Mátrai Képek

– Veress | Kárpátokon innen és túl,

Blumenlieder, Volksliedersuite,

Cantata transsilvana

– Ligeti | Hortobágy

Anton Zwolensky | Leitung

Chor Canto vivo

freier Eintritt

Symphoniekonzert I

19.30 h

Hochschule der Künste Bern HKB, Grosse
Halle 13c

– Veress | Sonate für Orchester

– Veress | Konzert für Klarinette

– Bartók | Der wunderbare Mandarin
(Suite)

Thomas Rösner | Leitung

Ernesto Molinari | Klarinette

Bieler Symphonieorchester

www.bernbillett.ch

Sonntag, 4. Februar

Spielfilm

11.00 h

Lichtspiel, Bahnstrasse 21

– Einführung Claudio Veress

– «Ein Stück Erde»

Regie: Frigyes Bán

Filmmusik: Sándor Veress

freier Eintritt

2

**März-Wochenende
1.–4. März 2007**

Donnerstag, 1. März

Symphoniekonzert II

18.30 h

Kultur-Casino Bern, Burgerratssaal

– **Einführung**

Hanspeter Renggli

19.30 h

Kultur-Casino Bern, Grosser Saal

– **Kodály** | Háry János Suite

– **Bartók** | Der holzgeschnittzte Prinz
(kleine Suite)

– **Veress** | Threnos in memoriam
Béla Bartók

– **Veress** | Sancti Augustini Psalmus
contra partem Donati

Andrey Boreyko | Leitung

Tuomas Pursio | Bassbariton

Kammerchor und Chor der Ehemaligen

Gymnasium Neufeld

Berner Symphonie-Orchester

www.bernbillett.ch

Freitag, 2. März

«Finger-Lerchen» I

18.00 h

Musikschule Konservatorium,
Grosser Saal

– **Konzert** mit pädagogischen Stücken
von Veress, Bartók und Kurtág

Klavierklassen der Musikschule

Konservatorium Bern

freier Eintritt

Symphoniekonzert III

18.30 h

Kultur-Casino Bern, Burgerratssaal

– **Einführung**

Hanspeter Renggli

19.30 h

Kultur-Casino Bern, Grosser Saal

– **Kodály** | Háry János Suite

– **Bartók** | Der holzgeschnittzte Prinz
(kleine Suite)

– **Veress** | Threnos in memoriam
Béla Bartók

– **Veress** | Sancti Augustini Psalmus
contra partem Donati

Andrey Boreyko | Leitung

Tuomas Pursio | Bassbariton

Kammerchor und Chor der Ehemaligen

Gymnasium Neufeld

Berner Symphonie-Orchester

www.bernbillett.ch

Samstag, 3. März

«Finger-Lerchen» II

11.00 h

Musikschule Konservatorium,
Grosser Saal

– **Veress, Bartók und Kurtág:**

Pädagogische Stücke

Klavierklassen der Musikschule

Konservatorium Bern

freier Eintritt

Die Lange Nacht der IGMM

17.00 h

Hochschule der Künste Bern HKB, Grosse

Halle 13c

– **Veress** | Klaviertrio

– **Ammann** | «Après le silence»
für Klaviertrio

17.30 h

– **Kelterborn** | «acheb in albania»

Film über das Mondrian-Ensemble

18.00 h

– **Roth** | «erschöpfung» für Streichtrio

– **Moser** | ... wie ein Walzer auf Glas ...

– **Klaus** | Klavierquartett UA

18.30 h

– **Apéro** | Tokayer und andere
ungarische Spezialitäten

– **Würsch** (Schlagzeug und
Performance) | Surprise

19.00 h

– **Veress** | Klavierstücke, Sonate

20.00 h

– **Holliger** | Auszüge aus
«Die Jahreszeiten»

– **Veress** | Trio per Archi

– **Veress** | «Songs of the Seasons»

– **Matthias Würsch** | Surprise

21.30 h

– **Ammann** | «Regards sur les
traditions»

– **Aloe** | Streichtrio UA

– **Horváth** | From 3 to 10 für 2 Klaviere

– **Ammann** | «Gehörte Form –
Hommages», Streichtrio

22.30 h

– **Whisky und Gulasch**

– **Würsch** | Surprise

23.00 h

– **Ammann, Philipp, Muzik, Jordi,**

Brugger und Pupato | Funk & Jazz

Mondrian Ensemble, SWR Vokal-

ensemble Stuttgart unter der Leitung

von Michael Alber, Matthias Würsch

(Schlagzeug), Klavierduo Raychev-

Boyadzhiev, Jakub Tchorzewski (Klavier)

www.bernbillett.ch

Sonntag, 4. März

Kammerorchesterkonzert II

16.30 h

Kultur-Casino Bern, Grosser Saal

– **Einführung**

Johannes Schlaefli

17.00 h

Kultur-Casino Bern, Grosser Saal

– **Schubert** | Sinfonie Nr. 5, D 485

– **Wytenbach** | «marcia FUN», UA

– **Veress** | Expovare

– **Mozart** | Violinkonzert D-Dur, KV 218

Johannes Schlaefli | Leitung

Patricia Kopatchinskaja | Violine

Berner Kammerorchester

www.bernbillett.ch

3

Mai-Wochenende
3.–6. Mai 2007

Donnerstag, 3. Mai

Hommage à Veress

19.30 h

Zentrum Paul Klee, Auditorium

– **Kurtág** | Eletút (Lebenslauf), op. 32

– **Veress** | Introduzione e Coda

– **Kurtág** | Hommage à Veress

Hommage à Bartók

Hommage à Ligeti

– **Veress** | 2. Sonate für Violine

und Klavier

– **Kurtág** | Signs, Games and Messages

– **Veress** | Canti ceremissi

– **Kurtág** | Signs, Games and Messages

– **Veress** | 2. Trio für Violine, Violoncello

und Klavier

– **Konzertausklang mit ungarischer**

Musik | Cvartetul transilvan

(Transsilvanische Folklore)

Ensemble Paul Klee:

Rachel Kolly d'Alba | Violine

Matthias Schranz | Violoncello

Eva Aroutunian | Klavier

Pierre Sublet | Künstlerische Leitung, Klavier

Claude Eichenberger | Stimme

Ernesto und Donna Molinari | Klarinette

www.kulturticket.ch

Freitag, 4. Mai

Quartettkonzert

19.30 h

Zentrum Paul Klee, Auditorium

– **Kodály** | 2. Streichquartett op. 10

– **Veress** | 2. Streichquartett

– **Beethoven** | Streichquartett C-Dur,

op. 59/3

ARIA Quartett:

Thomas Fűri, Adelina Oprean | Violine Ettore

Causa | Viola

Conradin Brotbek | Violoncello

www.kulturticket.ch

Samstag, 5. Mai

Luftserenaden

16.00 h

Zentrum Paul Klee, Auditorium

– **Veress** | Diptych für Bläserquintett

– **Ligeti** | Zehn Stücke für Bläserquintett

– **Holliger** | «H» für Bläserquintett

– **Moser** | Kleine Differenzen über einen

Grund/ 11 Variationen für Bläserquintett

– **Wytenbach** | «Serenade in Luft-

schlössern» für eine Flötistin

und vier Bläser

Zürcher Bläserquintett:

Andrea Kollé | Flöte

Omar Zoboli | Oboe

Heinrich Mätzener | Klarinette

Thomas Müller | Horn

Urs Dengeler | Fagott

www.kulturticket.ch

Symphoniekonzert IV

19.30 h

Hochschule der Künste Bern HKB, Grosse

Halle 13c

– **Toduta** | Concerto Nr. 1

– **Veress** | Tromboniade, Konzert

für zwei Posaunen und Orchester

– **Holliger** | «ad marginem»

für kleines Orchester und Zuspil

– **Veress** | Konzert für Streichquartett

und Orchester

Zsolt Nagy | Leitung

Stefanov Krasimir | Posaune

Pishtyalov Dimo | Posaune

Basler Streichquartett

Orchester der Hochschule der Künste Bern

und der Hochschule Cluj

www.bernbillett.ch

Sonntag, 6. Mai

Matinee

11.00 h

Zentrum Paul Klee, Forum

Daniel Rothenbühler | Moderation

Christina Viragh | Lesung

Studierende der HKB, Fachbereich Musik

– **Musik von Sándor Veress**

www.kulturticket.ch

Camerata Bern

16.00 h

Zentrum Paul Klee, Auditorium

– **Einführung**

Heinz Holliger

17.00 h

Zentrum Paul Klee, Auditorium

– **Veress** | Musica concertante

– **Veress** | Vier Transsilvanische Tänze

– **Veress** | Passacaglia concertante

– **Kodály** | Marosséker Tänze

(für die Camerata Bern bearbeitet

von Sándor Veress)

Heinz Holliger | Leitung und Oboe

Camerata Bern

www.kulturticket.ch

die beteiligten institutionen und ensembles



berner kammerorchester (bko)

Das Berner Kammerorchester pflegt seit seiner Gründung 1938 die Tradition, in Bern immer wieder auch unbekannte Kompositionen vom Barock bis zur Gegenwart aufzuführen und Kommissionsaufträge zu erteilen. Seit 1995 steht das BKO unter der Leitung von Johannes Schlaefli. Das BKO hat zwischen 1950 und 1982 bei Sándor Veress drei Werke in Auftrag gegeben und uraufgeführt: Hommage à Paul Klee, Elegie, Konzert für Klarinette und Orchester.

Am Eröffnungskonzert des Veress-Festivals wird das BKO vom jungen Gastdirigenten Philippe Bach geleitet. Philippe Bach ist zurzeit Junior Fellow in Conducting am Royal Northern College of Music in Manchester.

Kontakt

Sara Trauffer
Vorsitz Programmkommission

10, rue du Faisan | F-67000 Strasbourg
Tel. 076 528 56 77
saratrauffer@gmx.net
www.bko.ch

berner symphonie-orchester (bso)

Das Berner Symphonie-Orchester zählt zu den traditionsreichsten Klangkörpern der Schweiz. Unter bedeutenden Dirigenten und mit den namhaftesten Solisten der Welt gibt es heute pro Saison etwa 40 Symphoniekonzerte und dient zudem als Orchester des Stadttheaters Bern. Sein Chefdirigent ist Andrey Boreyko, der speziell für seine intelligenten Programmkonzepte höchste internationale Anerkennung genießt.

Das BSO hat 1991 Veress' Konzert für zwei Posaunen Tromboniade uraufgeführt. Orbis tonorum ist 1986 im Auftrag der Bernischen Musikgesellschaft (Förderverein des BSO) entstanden. 1995 hat das BSO unter seinem damaligen Chefdirigenten D. Kitajenko Veress' die Vier transsylvanischen Tänze eingespielt.

Kontakt

Marianne Käch
Direktorin

Münzgraben 2 | Postfach 185 | 3000 Bern 7
Tel. 031 328 24 20
marianne.kaech@bernorchester.ch
www.bernorchester.ch

camerata bern

Die 1963 gegründete Camerata Bern gilt als eines der führenden Kammerorchester Europas. Unter der künstlerischen Leitung von Erich Höbarth und verschiedener Gastleiter pflegt sie ein vielseitiges, vom frühen Barock bis zur Gegenwart umfassendes Repertoire. Die Zusammenarbeit mit weltbekannten Solisten, weltweite Tourneen und Aufnahmen, sowie internationale Auszeichnungen zeigen die Qualität der Arbeit der Camerata Bern. Die Camerata Bern hat 1966 die ihr gewidmete Musica concertante uraufgeführt. Mehrere Werke, u.a. die Passacaglia concertante, die Musica concertante und die Vier transylvanischen Tänze hat die Camerata auf CD eingespielt.

Kontakt

Louis Dupras
Geschäftsführer

Waisenhausplatz 30 | Postfach 255 | 3000 Bern 7

Tel. 031 371 86 88

Louis.Dupras@cameratabern.ch

www.cameratabern.ch

hochschule der künste bern (hkb)

Als schweizweit einzige Hochschule ihrer Art versammelt die HKB eine Vielzahl von künstlerischen Disziplinen unter einem Dach und setzt neue Schwerpunkte. Das Angebot umfasst Bachelor-Studiengänge und ab 2008 Master-Studiengänge in den Bereichen Gestaltung, Kunst, Konservierung und Restaurierung, Musik und Theater sowie im projektierten Literaturinstitut. Am Veress-Festival beteiligt sich die HKB mit dem HKB-Sinfonieorchester unter der Leitung von Heinz Holliger, als Koproduzentin beim Konzert der Bieler Orchestergesellschaft, mit diversen Kammermusikproduktionen und mit einer Beteiligung des Schweizerischen Literaturinstituts. An der Vorgängerinstitution des Fachbereichs Musik der HKB, am Konservatorium Bern lehrte Sándor Veress 1950-75 Komposition, Harmonielehre, Kontrapunkt und allgemeine Pädagogik.

Kontakt

Roman Brotbek
Fachbereichsleiter Musik der HKB Bern

Papiermühlestr. 13a | 3000 Bern 22

Tel. 031 634 93 50

roman.brotbeck@hkb.bfh.ch

www.hkb.bfh.ch

internationale gesellschaft für neue musik, ortsguppe bern (IGNM bern)

Die IGNM Bern ist eine Plattform für zeitgenössische Musik. Sie ist ästhetischer und stilistischer Vielfalt verpflichtet und präsentiert beispielhafte Interpretationen von in Bern selten gehörter Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Die «Lange Nacht der IGNM» ist ein Ort der kulturellen Begegnung – mit Musik, Vorträgen, Diskussionen, Essen und Trinken. In der «Langen Nacht» der IGNM innerhalb des Veress-Festivals werden dessen Kompositionen mit Musik seiner Schüler und wiederum deren Schüler konfrontiert. Dazu hat die IGNM auch gezielt Kommissionsaufträge vergeben.

Kontakt

Cécile Olshausen
Vorstandspräsidentin der IGNM

Birmannsgasse 17 | 4055 Basel
Tel. 078 742 17 80
cecile.olshausen@srdrs.ch

musikschule konservatorium bern

Die Musikschule Konservatorium Bern entstand im Jahre 2000 aus der Trennung der Berufsabteilung und der Allgemeinen Musikschule des bisherigen Konservatoriums. Die Allgemeine Musikschule hat sich unter dem Namen Musikschule Konservatorium Bern verselbständigt. Das Angebot umfasst musikalische Ausbildung und Anregungen im Vorschulalter, Instrumental- und Vokalunterricht, Studienvorbereitung, stilorientierte Kurse und zielgruppenorientierte Kurse wie z.B. Erwachsenenbildung. Sándor Veress hat in den Räumen des Konservatoriums Bern an der Kramgasse 36 während zweieinhalb Jahrzehnten unterrichtet.

Kontakt

Werner Schmitt
Leiter Konservatorium/Musikschule Bern

Kramgasse 36 | 3011 Bern
Tel. 031 326 53 53
w.schmitt@konsibern.ch
www.konsibern.ch

musikwissenschaftliches institut der universität bern

Bereits im Wintersemester 1949/50 hatte Veress in Vertretung am Berner musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Bern, das 1921 von Ernst Kurth gegründet worden war, unterrichtet. 1968 wurde er von der Universität Bern zum Extraordinarius für Musikwissenschaft berufen. Sein Lehrauftrag umfasste die systematischen Fächer Musikpädagogik und Musikethnologie sowie die Entwicklung der Neuen Musik. 1971 wurde Veress zum Ordinarius befördert. 1972/73 leitete Veress das Seminar als Direktor, bis zu seiner Emeritierung 1977 als Kodirektor.

Kontakt

Anselm Gerhard
 Direktor des Institutes für Musikwissenschaft Bern

Hallerstrasse 12 | 3012 Bern
 Tel. 031 631 83 96
 anselm.gerhard@musik.unibe.ch

www.musik.unibe.ch

orchestergesellschaft biel (ogb) / société d'orchestre de bienne (sob)

Neben den Sinfonie-, den Kammermusik- und den Sommerkonzerten legt das 1969 gegründete Bieler Symphonieorchester Wert auf Konzerte für Kinder, Familien und Seniore. Ausserdem spielt es als Opernorchester die Musiktheaterproduktionen am Theater Biel Solothurn. Aufgrund der mittleren Grösse des Orchesters reicht dessen Repertoire vom Barock bis ins 19. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt auf Klassik und Frühromantik. Seit 2005 ist Thomas Rösner Chefdirigent der Orchestergesellschaft Biel.

Kontakt

Yvonne Gyatso
 Leitung künstlerisches Betriebsbüro Orchestergesellschaft Biel

Schmiedengasse 1 | 2502 Biel
 Tel. 032 328 89 75
 kommunikation@ogb-sob.ch

www.ogb-sob.ch

zentrum paul klee (zpk)

Das Zentrum Paul Klee beherbergt mit gut 4'000 Werken des Künstlers Paul Klee die weltweit bedeutendste monographische Sammlung. Das 2005 eröffnete, vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano erbaute Kulturzentrum ist eine attraktive Plattform für Kunst, Musik, Theater und Kunstvermittlung. Besonders hervorzuheben ist der Konzertsaal (300 Plätze), der höchsten Ansprüchen gerecht wird. Mit dem Ensemble Paul Klee hat das Zentrum ein Hausensemble gebildet, dessen Vertreter der jungen Generation auch mit der Improvisation vertraut sind und sich über aussergewöhnliche Begabungen für die Interpretation zeitgenössischer Werke und der Performance ausweisen. Die Begegnung mit den Bildern von Paul Klee war für Veress ein bedeutendes Kunsterlebnis, das sich in der Komposition *Hommage à Paul Klee* niederschlug.

Kontakt

Julia Vincent

Stellvertretende Künstlerische Leiterin Musik Zentrum Paul Klee

Monument im Fruchtländ 3 | Postfach | 3000 Bern 31

Tel. 031 359 01 70

Julia.Vincent@zpk.org

www.zpk.org

tradition und gegenwart

ein porträt des komponisten,
pädagogen und musikethnologen

Als Sándor Veress 1960 an seinem Konzert für Streichquartett arbeitete, äusserte er über sein Komponieren, dass er «die Zusammenfassung von Tradition und Gegenwart zu einer grossen Synthese ... für die einzige mögliche Lösung im Schadenzeitalter des intellektuellen und antiintellektuellen Barbarismus» halte. Diese Einschätzung kennzeichnet das künstlerische Verständnis von Veress treffend. Fest verwurzelt in die europäischen humanistischen Traditionen, die er für eine unabdingbare Basis jeglicher geistiger Tätigkeit und Entwicklung hielt, und gleichzeitig allem ungestümen Fortschritt misstrauend, liess er sich nie in irgend eine epigonale Ecke oder Methode drängen. Der Komponist Veress suchte, geprägt durch ein von Faschismus und Stalinismus, von Exil und Heimatsuche überschattetes Leben, immer wieder neue kompositorische Lösungen von grosser persönlicher Eigenart. Im Konzert für Streichquartett, aber nicht nur in ihm, sondern in fast allen seinen Werken lässt sich der Versuch einer Synthese von historisch gewachsenen Traditionen und einer zeitgemässen Sprache beobachten.

Sándor Veress wurde am 1. Februar 1907 in Kolozsvár (Klausenburg, heute Cluj-Napoca im siebenbürgischen Rumänien) geboren.

«Keine schlechte Geburtsstadt, wenn man bedenkt, dass auch der grosse Renaissancekönig Matthias Corvinus dort geboren wurde».

1916 übersiedelte die Familie nach Budapest, wo Veress 1925 in der Musikakademie bei Zoltán Kodály Komposition und bei Béla Bartók Klavier studierte. In seinem letzten Studienjahr begann er seine Tätigkeit als Volonteur an der Volksmusikabteilung des ethnographischen Museums unter der Leitung von László Lajtha. Seine erste bedeutende ethnologische Expedition führte ihn zu den Csángó-Magyaren in die Moldau. Bartóks Programm einer neuen ungarischen Musik, die sowohl auf der Höhe ihrer Zeit steht und zugleich in dem musikalischen Reichtum der neuentdeckten Volksmusik wurzelt, entsprach Veress' eigenem Weg. Vor dem Hintergrund dieser vielgestaltigen Ausbildung reifte Veress zum Pianisten, Pädagogen, Komponisten und Musikethnologen.

«Anfangs bin ich natürlich Kodály und Bartók in der kompositorischen Behandlung des volksmusikalischen Materials gefolgt, aber schon ziemlich früh und nicht zuletzt durch die fruchtbaren Anregungen von Lajtha habe ich angefangen, mit der volksmusikalischen Materie zu experimentieren, indem ich versuchte, die Motivik eines Liedes strukturell auszuwerten, also nicht irgend ein Lied mit irgendeiner Begleitung zu versehen, sondern ein ganzes Stück aus dem motivischen Material zu komponieren.»

Mit Studienfreunden, Komponisten und Interpreten gründete er eine kleine Gesellschaft, die MoMaMu (Modern Magyar Muzsikusok, Moderne Ungarische Musiker), die im Kleinen Saal der Akademie Konzerte veranstaltete. Ausserdem traf sich die junge Budapester Musikergeneration am Samstag im Café Edison, wo über Musik, Literatur und Politik diskutiert wurde.

«Wenn einer eine neue Komposition fertig hatte, so haben wir das Stück gemeinsam begutachtet.»

1933 gab Veress mit dem 1. Streichquartett und der Sonatine für Klavier in Budapest sein Debut als Komponist.

«Von den Modernen haben mich neben Kodály, Bartók und auch Lajtha vor allem Hindemith und Strawinsky beschäftigt.»

In seiner sogenannten «Sonatinenzeit» der Dreissiger Jahre hat Veress diese neoklassizistischen Impulse von Hindemith, zugleich aber auch Bachs Linearität, Beethovens Dynamik und Debussys Sensibilität für den Klang verarbeitet. Mit dem 2. Streichquartett und dem Ballett «Die Wunderschalmey» (1936/37) fand Veress seine persönliche Ausdrucksweise. Das 1. Streichquartett erklang 1935 im Rahmen des Festes der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) in Prag, das 2. Streichquartett 1937 beim IGNM-Fest in Paris: Veress fand als Komponist erstmals europäische Anerkennung.

In den frühen dreissiger Jahren begann Veress auch seine Tätigkeit als Instrumentalpädagoge. Er gründete in Budapest das Musikpädagogische Seminar und studierte auf Reisen nach Berlin (1933) und London (1938/39) die dortigen Formen der Musikerziehung. Es war Veress, der in den Jahren 1939–47 den Weg zur Erneuerung der ungarischen Instrumentalpädagogik vorzeichnete.

1939 spitze sich angesichts der politischen Entwicklung und des Kriegsausbruchs immer mehr die Frage zu: bleiben oder Ungarn verlassen? In London, wohin seine

künftige Frau Enid zurückgekehrt war, prüfte er die Möglichkeiten, eine Existenz aufzubauen. Der renommierte Verlag Boosey & Hawkes bot Veress, gleichzeitig mit Bartók, einen Generalvertrag an. Die Überzeugung, dass «eine organische Weiterentwicklung» seines Komponierens nicht möglich gewesen wäre, und die Gefahr einer totalen Isolation in England bekräftigten ihn im Entscheid, trotz zahlreicher Warnungen nach Ungarn zurückzukehren.

«Es wäre noch zu früh gewesen, Ungarn zu verlassen, und so wären einige vielleicht wichtige Werke wie zum Beispiel der St. Augustinus-Psalm nicht entstanden».

Während eines Romaufenthalts 1942/43 erlebte Veress die Aufführung von Alban Bergs Oper «Wozzeck», ein entscheidendes Kunsterlebnis, wie er immer wieder bestätigt hat: «Ich habe 1942 alle Proben und die sieben Aufführungen mit Tullio Serafin erlebt.»

1943 wurde Veress Nachfolger von Kodály als Professor für Komposition an der Budapester Musikhochschule. Aber das Ende des Weltkriegs veränderte seine Heimat grundlegend. Nach der Invasion der Nationalsozialisten folgte 1944 jene der Roten Armee und, in ihrem Gefolge, die schleichende Machtübernahme der stalinistisch linientreuen KP unter Mátyás Rákosi. Das politische Klima verschlechterte sich 1948 drastisch. Sämtliche Erwartungen an den kulturellen Wiederaufbau eines nun demokratischen Ungarn, die auch Veress vorerst noch gehegt hatte, zerschlugen sich sehr schnell.

«Leider dauerte die Euphorie des Friedens und der hoffnungsvollen Konsolidierung der politischen Verhältnisse nicht lange.»

Erneut sondierte Veress Emigrationsmöglichkeiten, wobei nebst Australien und Neuseeland insbesondere die USA als Möglichkeit für einen Neuanfang ins Auge gefasst wurde. Im September 1948 besuchte Veress als offizieller Delegierter den Kongress des International Folk Music Council in Basel, wo er Kontakte zu Paul Sacher knüpfte, der 1950 in Zürich erstmals die «Transsylvanischen Tänze» dirigierte. Sacher brachte später auch das Klavierkonzert und das eingangs genannte Konzert für Streichquartett und Orchester zur Uraufführung. Aufgrund einer Einladung zur Uraufführung seines Balletts «Térszili Katicza» reiste Veress 1949 gemeinsam mit dem Choreographen Aurél M. Milloss zuerst nach Stockholm und anschliessend nach Rom. In Italien schloss Veress einen Generalvertrag mit dem Verlag Suvini Zerboni in Mailand ab.

Der Entschluss zur Emigration war bereits vor dieser Reise gefallen.

«Meine Frau konnte mir nach etwa sechs Wochen folgen, und nun sassen wir in der heiligen Stadt und warteten auf das grosse Wunder, was mit uns geschehen sollte.»

Der Budapester Schauprozess und das Todesurteil gegen den mit Veress befreundeten ehemaligen Aussenminister Rajk hatten eine allzu deutliche Sprache gesprochen:

«In Rom verfolgte ich diese Schandtat im Radio, die mir klar gemacht hat, wie tief mein Land heruntergekommen ist und ich entschloss mich endgültig, den Weg der Emigration anzutreten ... Nach neun Monaten geschah das Wunder in der Form der Einladung zu einer Gastprofessur in Bern. Was mir in Ungarn unmöglich gewesen wäre, die menschenwürdige persönliche Freiheit und die Möglichkeiten zur Entfaltung meiner Kunst, hat mir der helvetische Boden geschenkt.»

Den Weg nach Bern hatte der Musikwissenschaftler Ottó Gombosi, ein Freund aus Budapester Studienjahren, vermittelt. Er schlug Veress am Berner musikwissenschaftlichen Seminar als Vertretung für das Wintersemester 1949/50 vor; seit dem Tod von Ernst Kurth 1946 war der dortige Lehrstuhl für Musikwissenschaft verwaist. 1950 wurde Veress von Alphonse Brun als Lehrer für Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition an das Konservatorium der Stadt Bern berufen. Zugleich übernahm er den Unterricht in Allgemeiner Musikpädagogik, mit der er ein neues ständiges Lehrfach und zugleich eine vergleichende Kulturgeschichte anbot.

Eine enge künstlerische Beziehung entstand ausserdem zu Hermann Müller. Ihm und dem Berner Kammerorchester ist die «Hommage à Paul Klee» für zwei Klaviere und Streichorchester gewidmet, in der sich ein für Veress sehr bedeutendes Kunsterlebnis niederschlägt, seine Begegnung mit den Bildern von Paul Klee 1951 im Haus der Familie Müller-Widmann. In diesem Haus auf dem Bruderholz in Basel fand Veress 1951-53 jeweils im Sommer eine Zuflucht, gewissermassen «eine Erbschaft von Bartók».

1968 erhielt Veress einen Lehrstuhl für Musikethnologie und Musik des 20. Jahrhunderts an der Universität Bern. Dazu gesellten sich Gastdozenturen, 1965/66 und 1966/67 in Baltimore, 1965 in Adelaide und 1972 an der University of Portland, Oregon. Bern aber blieb das Zentrum von Veress' Lebensweg. 1975 erhielt er den Kan-

tonalen Musikpreis und 1986 den Komponistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins.

Für Veress wurde die Schweiz, wurde Bern zu einer neuen Heimat. Ein Schweizer Komponist ist er aber nie geworden. Von der ungarischen Heimat geographisch getrennt zu sein hiess für Veress vorerst, von der ursprünglichen musikalischen Quelle, der gehörten, gesammelten, transkribierten und analysierten Volksmusik abgeschnitten zu sein. Veress öffnete sich in der Schweiz vermehrt der abendländischen Moderne, der Zwölftontechnik Weberns und Bergs. Aber der Einbezug neuer Techniken brachten nicht neue Methoden, sondern eine Revision der materiellen Basis seines Komponierens mit sich. Veress hatte sowohl als Komponist wie auch als Pädagoge seit jeher «den Typus des automatisierten Individuums, das allmählich seine Fähigkeit zu freiem Handeln verliert» als die grösste Gefahr seines Zeitalters betrachtet.

Freundschaften und künstlerische Kontakte wie jene zu Hermann Müller, dem Leiter des Berner Kammerorchesters, zu Paul Sacher oder zur Camerata Bern, insbesondere aber zu seinen Schülern am Konservatorium und an der Universität führten in den fünfziger und sechziger Jahren zu mehreren Kompositionsaufträgen. Der letzten Schaffensperiode, die mit dem «Glasklängespiel» um 1977 beginnt, ging eine zehnjährige Pause im Komponieren voraus. Dieser Rückzug als Komponist ist auf ein ganzes Geflecht von äusseren und inneren Gründen zurückzuführen. Dazu gehört insbesondere die dauernd isolierte Situation im Schweizer Exil, als das Veress sein Leben in Bern verstand und das ihm auch mangels Auseinandersetzung mit Kollegen wenig äussere Anregung gab. Dazu gehört aber mindestens ebenso sehr die zunehmende Divergenz zwischen seinen ästhetischen Positionen, seinen durch die europäische Kulturgeschichte geprägten Kunstbegriff, und den tonangebenden Strömungen der Neuen Musik. Aufschlussreich ist ein Brief aus jener Zeit an den befreundeten Freiburger Musikpädagogen und –historiker Erich Doflein:

«So versuche ich hier etwas zu komponieren, wenn es noch geht. Es wird immer schwieriger, wenn man nicht die Lust hat, mit den Wölfen zu heulen. Leider, ob man will oder nicht, die Frage stellt sich immer zwingender nach dem Sinn des Komponierens, und in meiner völligen Isoliertheit werden solche Gedanken noch mehr verschärft.»

Sándor Veress ist am 4. März 1992 in Bern im Alter von 85 Jahren gestorben. Eine dauernde Rückkehr nach

Ungarn war aufgrund seiner schweren Krankheit nicht mehr möglich gewesen.

Veress' nicht kleines aber überschaubares Œuvre von nicht ganz siebzig Werken, die Jugendkompositionen nicht mitgezählt, ist gekennzeichnet durch eine sehr persönliche und überaus vielfältige Sprache. Seine Musik sucht nicht den vordergründigen oder lauten Effekt. Bei allem Humor, der in manchen Werken durchscheint, äussert sich in seiner Musik ein hohes Verantwortungsbewusstsein, ein tiefer Ernst gegenüber den Traditionen, gegenüber den Kulturen, gegenüber seinem «Tonmaterial».

«Ein Ton – das klingt ja ganz schön; aber dann der zweite ...!»

Diese musikalische Ethik weiterzugeben verstand Veress auch als primäre Aufgabe in seinem Unterricht. Sein Schüler Roland Moser hat dieses Bewusstsein wie folgt formuliert:

«Für Veress ist die Musik eine Einheit, Volksmusik und Kunstmusik aller Zeiten und Länder umfassend. Der Musiker ist dieser Ganzheit gegenüber verantwortlich. Ein ‚Vergehen an der Musik‘ muss ihn deshalb persönlich treffen. Das Gefälle zwischen hohem Verantwortungsbewusstsein und geringen Einflussmöglichkeiten ist sein grösstes Problem. Für Veress ist das Unterrichten – und darüber hinaus der pädagogische Auftrag allgemein – deshalb von so zentraler Bedeutung. Die Vorstellung, an einem Ganzen zu arbeiten, von dem immer nur Teile sichtbar und bearbeitbar sind, hat sich mir in den Stunden mit Sándor Veress tief eingepägt. Diesem Ganzen verpflichtet sein heisst aber nicht, sich mit allem beschäftigen zu müssen. Es zählt die Intensität, die ganze Hingabe, die Ausdauer, den als richtig erkannten Weg so weit wie möglich zu gehen.»

Der bedeutendste Kompositionslehrer der Schweiz der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre wurde erst 1974, ein Vierteljahrhundert nach seiner Emigration in die Schweiz, als Mitglied in den Schweizerischen Tonkünstlerverein aufgenommen. Noch 1982, als ihm die «Schweizerische Musikzeitung» zum 75. Geburtstag eine Sondernummer widmete, «husteten einige einflussreiche, gestandene Deutschschweizer Komponisten sehr vernehmlich» (der Redaktor Jürg Stenzli). So fand sich in den letzten Jahren der Name Veress nebst in einigen Berner Statistiken und einzelnen Konzertprogrammen vor allem in den Biographien seiner Schüler, und das sind überaus gewichtige Namen:

An der Budapester Musikhochschule waren György Li-

geti und György Kurtág, die beiden bedeutendsten ungarischen Komponisten der Nachkriegszeit, seine Schüler.

In Bern waren eine halbe Generation von Schweizer Musikern und Komponisten seine Schüler: Heinz Holliger, Roland Moser, Heinz Marti, Urs Peter Schneider, Jürg Wyttenbach. Allein angesichts dieser Namensliste wird deutlich, dass Veress einer der wirksamsten Kompositionslehrer des 20. Jahrhunderts ist, der «als Vorbild und überragende Persönlichkeit von hohem geistigem Rang einen bedeutenden Einfluss auf die junge Generation ausgeübt hat» (Paul Sacher).

Veress war, ganz allgemein gesagt, ein reflektierender Künstler, ein poeta doctus, und er hatte, nicht zuletzt am Beispiel seines Vaters, des Historikers Endre Veress, die Breite geschichtlichen Denkens erfahren. Die geschichtliche Perspektive bestimmt denn auch eine ganze Rei-

he von Kompositionen, was sich rein äusserlich etwa in Werk- und Satztiteln wie Ricercar oder Madrigal, Passacaglia oder Sonata ablesen lässt. Veress selber hat verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht, dass er sich oft von alten Techniken und Strukturen anregen liess. In seinen biographischen Erinnerungen brachte er die kompositorischen Prinzipien seiner Studienzeit bei Kodály auf die Formel: «Palestrina, Madrigalkunst war aktuell.» Diese abendländischen Traditionen, die musikalischen und historischen, sind für Veress die künstlerische Heimat geblieben, eine Heimat ohne nationale Grenzen, die er in seinen Kompositionen in eine neue Gegenwart, in seine ganz eigene moderne Sprache hinübergeführt hat.

Hanspeter Renggli

quellen

Andreas Traub, Sándor Veress. Lebensweg – Schaffensweg;
Jürg Stenzl, Sándor Veress – Auf der Suche nach der verlorenen Heimat;
Thomas Gerlich, Zum ‚Corale‘-Satz in Sándor Veress' ‚Glasklängespiel‘